

JKW News – 4. Quartal 2000

Editorial

Der Sommer ist bereits wieder vorbei. Die Tage werden kürzer, dafür auch kälter.

Mit dem Sommer gehen sind auch die Olympischen Spiele in Sydney vorbei. Viele interessante Wettkämpfe konnten in diversen Medien verfolgt werden. Leider gibt es aber an solchen Anlässen auch Skandale. Dieses Jahr war davon ein Schweizer Judoka betroffen. Sein Vergehen war dem grössten Schweizer Boulevard Blatt sogar die Top Seite wert.

Viel wurde in der Schweizer Judo Szene über den Imageverlust und den Schaden diskutiert. Bei einigen stand sogar das Aus für den Judo-Sport zur Debatte.

Ich glaube jedoch kaum, dass dieser Misstritt solche Folgen haben wird. Fehler passieren, auch bei Spitzensportlern.

Viel wichtiger sind doch die Erfolge, die in der Schweiz erzielt wurden. So dürfen wir stolz darauf sein, einen Europameister zu haben (Sergei Aschwanden, bis 81kg). Zudem haben sich Isabelle Schmutz, David Moret und Sergei Aschwanden für die Olympiade qualifiziert. Dies war auch kein „Zuckerschlecken“.

Unser Sport soll uns Freude bereiten und einen Ausgleich zum Schul- bzw. Berufsleben bieten.

Beim Judokai Wallisellen legen wir grossen Wert darauf. Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sollen Spass am Judo und/oder Ju-Jitsu haben. Unsere Trainer leisten viel in dieser Richtung und bieten für alle abwechslungsreiche Training.

In diesem Sinne wünsche ich allen schöne Herbsttage und wenn das grauverhangte Unterlandwetter aufs Gemüt schlägt: Nach dem Training sieht alles wieder anders aus.

Andreas Wisler

Präsident Judo-Kai Wallisellen

PS: Auf unserer Homepage sowie im Dojo findet Ihr die schönsten Bilder aus Sydney.

Aus dem Vereinsleben

Abschiedshöck von Max und Jörg

Obschon längst abgemachte Sache, flatterte Mitte Juni 2000 allen Vorstandsmitgliedern – auch den ehemaligen Roland Nyffeler und Hans Wolf – eine Einladung ins Haus. In der Hacienda Mosberger in Dietlikon, wo einmal mehr grosszügig Gastrecht gewährt werden sollte, wollten sich die beiden Zurückgetretenen, Max und Jörg, von ihren Vorstandskollegen/innen gehörig, wie es sich für den JKW gehört, verabschieden.

Am 21. Juli 2000 war es dann soweit und gegen 18.00 Uhr trafen die Eingeladenen in der eigens für diesen Anlass (für alle Fälle – sprich Schlechtwetter) hergerichteten Hacienda Mosberger ein. Es schien, als wolle Petrus einen Beitrag beisteuern und den Zurückgetretenen auf seine Art danken: Wunderschönes, warmes Sommerwetter war dem Fest beschieden. So gesehen war es – und natürlich auch unter Berücksichtigung des erfrischenden Apéros – ganz selbstverständlich, dass gleich zu Beginn Stimmung aufkam. Als nach dem Apéro der engagierte Traiteur mit seinen Grillköstlichkeiten inkl. Beilagen in der Hacienda Mosberger erschien, war alles klar: Nun konnte endlich ein zünftiger „Boden“ gelegt werden! Und wirklich: Fritz Schor, unser Traiteur/Grilleur, machte seinem Ruf alle Ehre und versorgte auch die „hungrigsten“ Mäuler mit appetitlichen Grilladen. Der kredenzte Wein – natürlich ein edler und dennoch kräftiger Spanier – vermochte die Gästeschar ebenfalls zu begeistern und trug sicher zu der ausgelassenen Stimmung bei. Nun konnten also die alten „Geschichten“ und Begebenheiten wieder „aufgefrischt“ und in fröhlicher Runde zum Besten gegeben werden. Auch Hans Wolf machte seinem Namen alle Ehre: Die Witzrunden waren super! (Und so dürften sich Mosbis Nachbarn sicherlich gefragt haben, was denn diese Gesellschaft immer wieder so laut zu lachen hat!).

Ein feines Dessert, Kaffee und einige kleine „Güggli“, liessen sich die Anwesenden natürlich nicht entgehen – wahrlich ein feiner festlicher Schmaus!! Nun, zu vorgerückter Stunde – die Zeit war wie im Fluge vergangen – wurde zum Aufbruch geblasen und die Gästeschar verabschiedete sich Richtung Heimweg. Der Abschiedshöck von Max und Jörg war ein gelungener Abend. Bleibt zu hoffen, dass der jetzige Vorstand solchen Festivitäten auch inskünftig gebührend Platz einräumt und vor lauter Training und Führung den Humor und die Geselligkeit nicht (ganz) vergisst! Im Sinne der beiden Zurückgetretenen ist dies nämlich allemal!!!

Pius und Denise Mosberger sei für die Gastfreundschaft ganz herzlich gedankt. Es ist einfach „verrückt“, wie gut sich doch diese Hacienda für Festivitäten eignet!!!

Ein Teilnehmer

Herbstwanderung

Am 2. September versammelten sich trotz zweifelhaftem Wetter 8 Mitglieder zur Herbstwanderung von und mit Ernst Jud. Unser Ziel lautete Federispitz, in die Heimatgegend von Ernst.

Obwohl es noch Mitten in der Nacht war, machten wir uns mit den Autos auf den Weg ins Linthtal. Je heller es wurde, umso klarer wurde uns, dass das Wetter nicht auf unsere Seite ist. Dies lies uns jedoch nicht abschrecken, schliesslich waren wir ja schon fast am Ziel. Doch bevor es losging, nahmen wir noch eine Stärkung zu uns.

Die ersten Anstieg bewältigten alle hervorragend. Der leichte Nieselregen kühlte die erhitzten Köpfe.

Der Aufstieg zum Federispitz erwies sich dann als etwas schwerer Brocken. Etliche Hindernisse mussten kletternd überwunden werden. Die erhoffte Fernsicht blieb aber leider aus. Der Nebel war so dicht, dass man die Person vor sich kaum sah. Dies hilt jedoch Ernst nicht davon ab, uns jeden Berg vorzustellen, den wir hätten sehen können. Die Aussicht muss Phänomenal sein und ich werde im kommenden Jahr sicher noch einmal den Aufstieg wagen. Eric Claude schob dieses Vorhaben nicht vor sich her und bestieg den Federispitz bei schönem Wetter noch einmal. Sein Schwärmen liegt mir immer noch im Ohr. Alles, was es nach oben geht, geht es auch wieder herunter. Schliesslich wollten wir wieder zu den Autos zurück.

Einige waren von den Strapazen etwas gezeichnet, einen Moment unaufmerksam, ausgerutscht und schon war es passiert. Ruth Schneider fiel so blöde auf ihre Hand, dass diese sofort nachgab und brach. Trotz Schmerzen meisterte sie den weiteren Weg fabelhaft.

Ja, und stellt Euch vor. Kaum waren wir wieder etwas hinuntergestiegen, lichteteten sich die Nebelschwaden und zeigten uns: „hähä, das habt ihr verpasst“. Für einen zweiten Aufstieg reichte die Zeit nicht mehr und so mussten wir etwas enttäuscht das letzte Stück in Angriff nehmen. Die Autos bereits fest im Blick machten wir uns auf. Doch dieses Wegstück hatte es in sich. Der vergangene Regen hatte die Wiesen in ein Pflotschfeld verwandelt. Da wurden noch grosse Sprünge gemacht, wie gut man die letzte Passage gemeistert hatte und schon zog man selber einen Schuh voll Schlamm heraus. Die Retourkutsche kam prompt.

Den Ausklang dieser Wanderung verbrachten wir bei einem gemeinsamen Nachtessen und schmiedeten bereits Pläne für ein weiteres Wanderziel.

Andreas Wisler

PS: Bilder von der Wanderung findet Ihr auf unserer Homepage <http://www.jkw.ch>!

Ironman 2000

Auch dieses Jahr stellten sich 5 Mitglieder zur Verfügung, beim Swiss Ironman etwas auszuhelfen. Bei grössten Zürcher Sportanlass waren wir für die Sicherheit der Sportler zuständig. An diversen neuralgischen Punkten mussten wir die allzu neugierigen Zuschauer zurückweisen. Gar keine leichte Aufgabe. Die Leute lassen sich nicht gerne wegweisen, auch wenn sie die Sicherheit der Sportler stark gefährden. Und so musste man halt die Aufforderung alle paar Minuten wiederholen.

Doch schon bald brauchte es noch mehr Durchhaltewille. Plötzlich fing es an zu regnen und wollte einfach nicht mehr aufhören. Sandro Müller zeigte hier am meisten „Biss“ und blieb wie ein Stein in der Brandung auf seinem Platz. Völlig durchnässt machten wir uns nach unserem Einsatz auf den Heimweg.

Herzlichen Dank den fünf Helfern, für Ihren tollen Einsatz.

Andreas Wisler

PS: Unser Unterstützung zeigte Wirkung. Es gewann nämlich der Schweizer Olivier Bernhard. Er meisterte die 3.8 km Schwimmen, 180km Radfahren und 42.2km Laufen in nur 8:12:27,7 Stunden!

J&S Judo und Ju-Jitsu Lager Haslen

23. – 25. Juni 2000

Nach einer längeren Pause war es endlich soweit, im neuen Jahrtausend sollte ein weiteres Lager in den Glarner Bergen stattfinden. Am Freitagnachmittag machten wir uns auf nach Haslen. Doch die erste Hürde war schon kurz nach dem Bahnhof: der Aufstieg zum Hüttenberg. $\frac{3}{4}$ Stunden ging es steil den Berg hinauf. Doch oben erwartete alle ein Stück von Sonjas wunderbaren Kuchen und tröstete über die vergangenen Strapazen hinweg. Die Kinder hatten nun Zeit, die Unterkunft zu beziehen und die Gegend auszukundschaften. Am Abend konnte dann Pius zum ersten mal zeigen, welch guter Koch er war. Alles wurde restlos weggeputzt.

Die erste Nacht war sehr ruhig, die Höhenluft und die Anstrengungen am Tag wirkten wunderbar. Am Morgen zeigte sich dann wieder der Erlebnisdrang der Kinder und früher als geplant konnte Sonja, Sabrina und Eric das Training beginnen. Wie die Zeit doch verfliegt bei Aufwärmspielen, Rollen und Würfeln.

Auch das Nachmittagstraining verging wie im Fluge. Schuld daran war das gemischte Judo und Ju-Jitsu Training. Sonja und Eric zeigten Würfe und Hebel. Es ist interessant, wie nahtlos die beiden Sportarten Judo und Ju-Jitsu

ineinander greifen. Eric zeigte einen Hebel im Judo und Sonja zeigte den gleichen Hebel Ju-Jitsu mässig. So macht das Training Spass!

Nach der obligaten Dusche spendete unser Hüttenwart allen eine Glace. So gestärkt ging es in einem wahnsinns (!) Tempo wieder in die Höhe. Die aufmerksamen Wanderer entdeckten am Rand des Weges frische Erdbeeren und deckten sich damit ein. En guete!

Die zweite Nacht war dann nicht mehr so ruhig wie die erste. In dieser und jener Ecke wurde gemunkelt und geheime Treffen in der Nacht getroffen. Doch das Sandmännchen schlug auch diese Nacht wieder zu und es blieb bis am Morgen ruhig.

Leider verging die Zeit viel zu schnell und schon war man wieder zurück in Wallisellen. Allen Beteiligten hat das Lager grossen Spass gemacht, dies zeigen auch die Aussagen der Kinder. Wir sind schon gespannt, wann wir wieder nach Haslen dürfen.

An dieser Stelle möchte ich Max Abegg für den Mattentransport-Bus und der Familie Schneebeli für die Hüttenwartunterstützung herzlich danken. Ebenfalls geht ein Dank den Trainern und Pius Mosberger dem Chef-Koch.

Andreas Wisler

PS: Wer sich ein Bild von unserem Judo und Ju-Jitsu Lager machen möchte, kann dies im Internet tun: <http://www.jkw.ch> Rubrik JKW News. Selbstverständlich fehlt der obligate Kommentar nicht. Viel Spass beim Schmökern.

Feedback der Kinder:

Nach der langen Zugfahrt kamen wir endlich zur Turnhalle. Doch das war noch nicht einmal der Anfang. Als wir mit der Zunge aus dem Mund hangend zur Hütte kamen, gab es erst einmal ein bis zwei Stück Kuchen und ein Glas zu trinken. Dann konnten wir uns einmal so richtig ausruhen. Am Morgen gab es erst ein richtig kräftig und erfrischenden Zmorgen. Etwa um halb elf sind wir an der Turnhalle angekommen. Unsere Knie waren schon ganz weich vom runterlaufen. Als wir ca. um fünf Uhr wieder bei der Hütte waren, gab es einen richtigen Znacht.

Cyrill Wegmüller

1. Ich finde alles sehr gut, es gibt nicht viel zu verbessern
2. Auch wenn es Nebel hatte, es war doch noch gut
3. Vor allem hatte mir die viele Freizeit gefallen
4. Wir hatten grossen Spass.

Benjamin Lemke und Philipp Zuber

Ich fand die Hebel und Würger ganz toll, aber auch das Training sonst war gut. Wir mussten sehr steil hinauf gehen, es war anstrengend, das muss ich zugeben.

Ricco Steinmann

Es war schön, aber das Wetter war bewölkt. Uns hat am besten gefallen: das Pingpong spielen, das Zimmer und das Judo machen. Das Essen war sehr gut! Manchmal waren die Kinder laut, aber das machte nichts aus. Auf dem Weg hatten wir Erdbeeren gesammelt.

Sabine Fischlin
Florence Zuber
Rebecca Zuber

Nach der langen Zugfahrt konnten wir noch $\frac{3}{4}$ Stunden den Berg hoch watscheln, das uns nicht gerade Spass gemacht hat. Doch als wir endlich ankamen, erwartete uns ein feiner Kuchen, der uns allen geschmeckt hatte. Danach bezogen wir unsere Zimmer. Am Abend erwartete uns ein wunderbares Abendessen. Um 21.45 Uhr gingen wir zu Bett. Das hinderte uns nicht daran, noch zu schwatzen. Am Samstag um 8.15 Uhr wurden wir geweckt. Um 10 Uhr gingen wir zur Turnhalle und trainierten bis 12.30 Uhr. Das Mittagessen schmeckte uns sehr gut. Nach dieser Mahlzeit trainierten wir noch ein bisschen, assen dann ein Glace und marschierten wieder den Berg hoch. An diesem Abend gab es Kartoffelstock, Erbsen, Rüben und Fleisch. Diesen Abend müssen wir auch früh ins Bett. Doch dadurch lassen wir uns unseren Abend nicht verderben. Morgen werden wir noch etwas trainieren und dann nach Hause fahren.

Das Lager war für uns mega toll !!!

Cornelia Weiss
Romina Berger
Cynthia Franel

Im witzigen Lager konnten wir uns köstlich amüsieren. Die Hinfahrt war sehr lustig, von der Rückfahrt kann ich noch nicht berichten. Das Essen war gut, ich hoffe, es bleibt so. Während dem Training ist es sehr amüsant.

Yannick Franel
Mario Brand
Patrick Biasca
Raoul Maag

Silbermedaille am 3. Nationalen Judo-Turnier in Aarau

Am vergangenen Sonntag, 25. September 2000 fand in Aarau das 3. Nationale Judo Turnier statt. Zum ersten mal besuchte auch der Judo-Kai Wallisellen mit 7 Jugendlichen diesen Anlass. Nach langem Warten, kamen dann unsere Jungen an die Reihe. Patrick Sopran errang in seiner Kategorie zwei Siege und belegte damit den zweiten Schlussrang! Herzliche Gratulation.

Trotz einigen tollen Ippons reichte es leider in den anderen Kategorien knapp nicht mehr zu einer Medaille. Hier merkte man, dass die Kampferfahrung an einem so hochstehenden Turnier fehlt. Spass hat es jedoch allen gemacht.

Bilder und Ergebnisse dieses Turnieres finden Sie auf unserer Homepage:
<http://www.jkw.ch>

Andreas Wisler

Neue Gradierungen

Am vergangenen Mittwoch, 4. Oktober, fand eine Prüfung statt. Sandro Müller und Andreas Deller zeigten das Programm für den braunen Gurt. Dieses besteht aus vier Teilen:

1. Teil: Die Kata

Kata ist eine spezielle Form des Werfens. Jigoro Kano, der Gründer des Judo-Sportes, legte in 5 Serien je drei Würfe zusammen. Angriff und Verteidigung sind genau vorgegeben. Dieses Programm muss für den 1. Dan (schwarzer Gurt) gezeigt werden. Beim Judo-Kai Wallisellen müssen die Braungurt-Kandidaten drei der fünf Serien zeigen. Dies ist bereits eine gute Vorbereitung für die Dan-Prüfung.

2. Teil: Technisches Programm

Das technische Programm findet nach den Richtlinien des Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu Verbandes statt. Dazu gehören acht Würfe, die aus der Bewegung gezeigt werden müssen. Dies jeweils links und rechts gefasst.

3. Teil: Boden

Am Boden müssen die Prüflinge Hebel, Würger und Festhalter in einer sinnvollen Bewegung zeigen. Der „Gegner“ muss dabei immer kontrolliert werden. Seine Befreiungsversuche bilden den Übergang in die nächste Position.

4. Teil: Diverse Würfe aus den „tieferen“ Gurtprüfungen sowie Theorie rund um den Judo-Sport

Bevor es jedoch losgehen konnte, mussten die beiden Kandidaten das Einlaufen leiten. Nachdem alle Muskeln warm waren, konnte es losgehen. Die 45 Minuten Prüfung meisterten die beiden Judokas mit Bravour und durften den wohlverdienten Braungurt in Empfang nehmen.

Herzliche Gratulation!

Andreas Wisler

Diverses

Letzthin ist mir ein sehr guter Artikel über das Engagement in Sportvereinen in die Hände gekommen. Ich möchte ihn daher in unveränderter Form wiedergeben:

Tolle Leistungen hinter den Kulissen

Glaubt man den Medien, scheint im Sport das Geld auf der Strasse zu liegen. Da wechseln Fussballstars wie Luis Figo für fast 100 Millionen Franken den Verein. Und viele andere werden für unwesentlich weniger gekauft. Auch Schweizer Sportler und Sportlerinnen mischen kräftig mit: Martina Hingis oder Ciriaco Sforza verdienen mittlerweile bis zum Vierzigfachen eines Bundespräsidenten. Der Himmel hängt hoch im internationalen Spitzensport. Und ohne Geld läuft gar nichts. Ganz anders im Schweizer Breitensport: Hier wird mit kleinem Budget gerechnet – und grossem Einsatz. Seit eh und je lebt der Schweizer Sport vom Ehrenamt. Ohne freiwilligen und unentgeltlichen Einsatz von unzähligen Trainern, Vorstandsmitgliedern und Helferinnen würde die Schweizer Sportszene nicht existieren. Allein in den 27'000 Schweizer Sportvereinen sorgen über 300'000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ein günstiges und vielfältiges Angebot. Bei Ihnen spielt Geld keine Rolle. Nur ein Bruchteil dieser Arbeit wird überhaupt finanziell entschädigt.

Sportliche Leistungen mit einem Marktwert von 2 Milliarden Franken

Um die 350'000 ehrenamtlichen Stellen im Schweizer Vereinssport besetzen zu können, müssen 5% der Gesamtbevölkerung 11 Stunden im Monat Freiwilligenarbeit leisten. Die geleistete Arbeit entspricht einem Arbeitsvolumen von 24'000 Vollzeitstellen und hat einen Marktwert von gegen 2 Milliarden Franken.

Der Zeitaufwand für ein Ehrenamt liegt höher als bei manchem Nebenjob: Mit durchschnittlich drei Stunden kann wöchentlich gerechnet werden. Bei Präsidentinnen und Trainern liegt das Pensum um ein Vielfaches höher. Müssten diese ehrenamtlichen Arbeiten im Schweizer Vereinssport von bezahlten Angestellten erbracht werden, so würden dafür rund 24'000 Vollzeitstellen mit einem Marktwert von ca. 2 Milliarden Franken benötigt (siehe Kasten). Diese Summe ist fast das Doppelte der gesamten jährlichen Investitionen der öffentlichen Hand in den Sport und entspricht etwa 0,5% des Bruttoinlandproduktes der Schweiz. Diese Professionalität kann und will sich der Schweizer Sport nicht leisten. Deshalb werden Sportvereine wohl auch in Zukunft typische Selbsthilfeorganisationen bleiben. Es sind zudem nicht die Kosteneinsparungen alleine, die die Freiwilligenarbeit für die Sportvereine so wertvoll macht. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind besonders motiviert und zeichnen sich durch eine hohe Flexibilität bei der Aufgabenerfüllung aus. Sie verfügen in der Regel über ein weites und effektives Beziehungsnetz und bringen vielfältige Erfahrungen und Kenntnisse ein. Ehrenamtlich Tätige engagieren sich auch in anderen Lebensbereichen in hohem Mass. Wenn, ja wenn man sie findet.

Die Kunst, sich überreden zu lassen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können weder gekauft noch angestellt werden. Sie müssen überzeugt und überredet werden. Das ist ein grosser Aufwand, der in jüngster Zeit auf immer mehr taube Ohren stösst. Die steigenden Anforderungen in der Arbeitswelt und die wachsenden Erwartungen in der Freizeit haben das schon früher bekannte Rekrutierungs-Problem verschärft. Es wird immer schwieriger, fähige und motivierte Mitarbeitende zu finden. Die so genannten Trittbrettfahrerinnen und -fahrer sind deshalb stark im Kommen. Wer sich überreden lässt, wird es aber erfahrungsgemäss nie bereuen. Wer sich erst einmal entschieden hat, die Arbeit und die Verantwortung auf sich zu nehmen, wird mit vielen positiven Erfahrungen belohnt. Die grosse Mehrheit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden ihr Amt wieder übernehmen, wenn sie noch einmal wählen könnten. Gründe dafür gibt es genug: obwohl die öffentliche Wertschätzung heute oft fehlt, bringt jedes Ehrenamt viel Anerkennung und Freude und bietet nicht nur Einfluss -, sondern auch Selbstentfaltungsmöglichkeiten. Verschiedenen Untersuchungen zeigen, dass das freiwillige und unentgeltliche Engagement im Sport mit hohem Mass an Zufriedenheit verbunden ist.

[Quelle: Sport in Winterthur 2/00]